

Basisausbildung



Wer wir sind

Daniela Schramm



- ▶ Hauptberufliche Hundetrainerin seit 2007
- ▶ Sachverständige LHundG NRW
- ▶ Anerkannte Hundetrainerin nach §11 TSchG
- ▶ Inhaberin der Hundeschule "Hundezentrum MG"
- ▶ <https://www.hundezentrum-mg.de/>
- ▶ Zertifizierte Assistenzhundetrainerin ATN AG

Alexandra Jansen



- ▶ Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin B.A.
- ▶ Sachverständige LHundG NRW
- ▶ Pädagogikbegleithundeteam (ESAAT)
- ▶ Anerkannte Hundetrainerin nach §11 TSchG
- ▶ Fachgebiet: Einsatz des Schulhundes/ tiergestützte Arbeit in Gruppen



Stellt euch euer zukünftiges Arbeitsfeld vor – Welche Anforderungen ergeben sich daraus?

- ▶ Was muss der Hund leisten können?
- ▶ Was muss der Hund kennen?
- ▶ Gibt es Risiken bzw. Herausforderungen?

Gewöhnung an das Arbeitsfeld und einrichtungsspezifische Reize

- ▶ An laute Geräusche gewöhnen
- ▶ Untergründe, Treppen, Fahrstuhl u.Ä. kennen lernen
- ▶ Positive Erfahrung mit unterschiedlichen Menschen
- ▶ Einrichtungsspezifische Gegenstände kennenlernen
- ▶ Ruhe lernen! (Konditionierung Ruheort, Fuß auf Leine, Ruhezeiten einbauen, kein Hochputschen)
- ▶ Ignorieren von Bewegungsreizen (Keine Ballspiele, keine Blätter jagen, keine Rennspiele mit Kindern, Skateboard, Radfahrer, Jogger)

Gewöhnung an das Arbeitsfeld und einrichtungsspezifische Reize

- ▶ Impulskontrolle trainieren z.B. „Passives Nein“*
- ▶ Menschen dürfen nicht angesprungen werden (Fuß auf Leine, nur Kontakt wenn ruhig ist, in die Hocke gehen, ruhiges Begrüßen, belohnen für erwünschtes Verhalten)
- ▶ Warten lernen (auch mal ignorieren, wenn der Hund etwas möchte. Anleinen in Wohnung üben)
- ▶ Futterstücke vorsichtig nehmen lernen
- ▶ Signalkontrolle trainieren
- ▶ Frusttoleranz bei Bedarf verbessern

*<https://www.hundezentrum-mg.de/service/links/aufmerksamkeitsübung/>

Gewöhnung an das Arbeitsfeld und einrichtungsspezifische Reize

- ▶ Einsatzort an ruhigen Tagen besuchen
- ▶ Entspannung vor Ort üben
- ▶ Kurze Besuche
- ▶ Zunächst nur wenige Kontakte am Einsatzort
- ▶ Gelassenheit bei Berührungen / Fellpflege u.a.
- ▶ Vertrauen, Bindung und Sicherheitsgefühl aufbauen (Beständigkeit, klare Regeln, Verantwortung übernehmen, Training + Beschäftigung, Kontaktliegen)

Ausbildungskonzept

Vorbereitungskurs (optional)



Eignungstest (obligatorisch)



Basisausbildung (ESAAT)



Nachprüfung



NETTE HUNDEN MG

SCHULUNGSZENTRUM FÜR TIERGESTÜTZTE THERAPIE



Der Eignungstest



Was ist der Eignungstest und was nicht?

- ▶ Eine Momentaufnahme
 - ▶ Einschätzung des natürlichen Wesens des Hundes
 - ▶ Welche Bedürfnisse hat der Hund?
 - ▶ Welche Strategien wählt der Hund im Umgang mit unbekanntem Situationen und Menschen?
 - ▶ Wie (un)sicher ist der Hund?
 - ▶ Welche Strategien wählt der Mensch, um seinen Hund im Eignungstest zu unterstützen?
 - ▶ Übernimmt der Mensch Verantwortung?
- ▶ Kein Gehorsamkeitstest
 - ▶ Kein Test, bei dem der Hund sich selbst überlassen wird und der Halter den Test beobachtet.
 - ▶ Kein Wesenstest
 - ▶ Kein Abfragen von Tricks oder Kommandos

Worauf wir beim Eignungstest achten:

- ▶ Bindung und Beziehung zwischen Mensch und Hund
- ▶ Verantwortungsübernahme des Hundeführers/in in den verschiedenen Testsituationen
- ▶ Positive Verstärkung als Trainingsphilosophie.
- ▶ Kennt der Hundeführer seinen Hund und kann ihn richtig einschätzen und supporten?
- ▶ Kann der Hundeführer/in seinen Hund „lesen“?

Erwartungen an den Teilnehmer im Eignungstest

- ▶ Mindestalter 18 Jahre.
- ▶ Kontaktfreudig, offener Zugang zu Menschen.
- ▶ Für den Abschluss "Therapiebegleit-, Pädagogikbegleit- oder Schulhund" mindestens 2-jährige Fachausbildung im Bereich Psychologie, Medizin, Therapie, Soziale Arbeit oder Pädagogik erforderlich.
- ▶ Bei fachfremder Berufsausbildung oder ehrenamtlicher Tätigkeit Abschluss "Besuchshund".
- ▶ Verantwortung für seinen Hund übernehmen

Die Rolle des Hundeführers im Eignungstest

Eine wichtige Aufgabe des Hundeführers ist es, den Hund zu motivieren und zu unterstützen. Dies kann durch Lob und/oder geeignete Hilfsmittel wie Leckerchen oder Spielzeug erfolgen. Diese positive Verstärkung ist ein wesentlicher Bestandteil der Ausbildung und stärkt die Bindung zwischen Mensch und Hund.

Die Fähigkeit des Hundeführers, seinen Hund in kritischen Situationen zu leiten und zu motivieren sind entscheidende Merkmale, die auf eine Eignung hinweisen. Wir legen großen Wert darauf, dass der Umgang mit dem Hund stets höflich ist und eine positive Atmosphäre zwischen Hund und Hundeführer herrscht. Wir möchten im Eignungstest erkennen können, dass der Hundeführer ein Gespür für seinen Hund hat und in der Lage ist, die Empfindungen oder körperlichen Signale des Hundes korrekt zu interpretieren.

Erwartungen an den Hund im Eignungstest

- ▶ **Mindestalter zum Eignungstest 12 Monate, maximales Alter zum Eignungstest 7 Jahre**
- ▶ **Mindestalter zur Abschlussprüfung 18 Monate**
- ▶ Eine Mindestdauer von 6 Monaten in der Beziehung zum Halter ist unerlässlich, um überhaupt die Voraussetzungen für eine tiefgehende Bindung zum Hund zu schaffen.
- ▶ Zeigt ein ausgeprägtes Interesse und Offenheit gegenüber der Umwelt (Explorationsverhalten).
- ▶ Geht aktiv und freiwillig auf Menschen zu, um positive Interaktionen zu fördern und in Kommunikation zu treten.
- ▶ Verfügt über eine zuverlässige Signal- und Impulskontrolle.
- ▶ Fähigkeit sich am Halter zu orientieren.
- ▶ Geistige und körperliche Reife.
- ▶ Gute Sozialisation und Habituation, um unterschiedliche Situationen souverän meistern zu können.
- ▶ Gut motivierbar / verspielt.

- ▶ Um als geeignet bewertet zu werden, muss das Mensch – Hund - Team in der Prüfung mindestens 17 von 20 Testsituationen bestehen

Aufbau und Ablauf der Basisausbildung



Zeitlicher Umfang

Das Ausbildungsangebot findet über einen Zeitraum von 4 - 7 Monaten an jeweils einem Wochenende (Samstag und Sonntag) im Monat statt (ausgenommen Ferienkurse).

Sie werden in 50 Std. Präsenzzeit (66,5 UE á 45 Min.) und 27 Std. Selbststudium (Hausarbeiten 1, 2, 3, 4, 5 und Literaturstudium, Online-Tutorials, Supervision) auf die Abschlussprüfung vorbereitet.

Dies entspricht einem Fortbildungsumfang von 3 ECTS.

ESAAT: Förderung und Entwicklung der tiergestützten Therapie in Europa

- ▶ Gründungsdatum: Oktober 2004
- ▶ Ihr Ziel ist die Erforschung und Förderung der therapeutischen, pädagogischen und salutogenetischen Wirkung der Mensch/Tier-Beziehung.
- ▶ Sitz: Wien, an der Veterinärmedizinischen Universität Wien.
- ▶ Dies markierte einen bedeutenden Schritt in Richtung Professionalisierung der tiergestützten Arbeit.

Akkreditierung und Qualitätsstandards

- ▶ Die Basisausbildung bei NeTTeHunde MG ist von der ESAAT akkreditiert.
- ▶ Diese Akkreditierung gewährleistet, dass der Kurs an europaweite Qualitätsstandards angepasst ist.

Weitere Ziele der ESAAT

- ▶ Etablierung der tiergestützten Therapie als anerkannte Therapieform.
- ▶ Schaffung eines einschlägigen Berufsbildes für Fachleute.
- ▶ Erarbeitung von Standards und Richtlinien für Aus- und Fortbildungen im Bereich der tiergestützten Therapie.
- ▶ Vereinheitlichung der Aus- und Fortbildungen EU-weit.



Ein Leitfaden zur Projektentwicklung

12.3 Tierärztliche Kontrollen		
Notwendige Impfungen sind durchgeführt	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Ekto- und Endoparasiten werden regelmäßig kontrolliert	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Präventionsmaßnahmen werden beachtet und ergriffen	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Gesundheits- und Pflegezustand werden regelmäßig geprüft	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Dokumentation tierärztlicher Versorgung liegt vor	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Tierbestandsbuch wird geführt	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
13. Hygiene, Risikobewertung und Risikomanagement		
Welche Risiken könnten auftreten?	Welche präventiven Maßnahmen werden schon im Vorfeld getroffen?	
Ein Hygieneplan wird erstellt	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
14. Recht und Versicherung		
Haftpflichtversicherer und Unfallversicherer wurden informiert	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Teilnehmende, Mitarbeiter und Tiere sind haftpflichtversichert	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
Teilnehmende, Mitarbeiter und Tiere sind unfallversichert	<input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein



Theoretische Inhalte mit der Mindestanzahl an Unterrichtseinheiten Einheiten

Veterinärmedizinische Grundlagen 2

Das Tier und sein Verhalten, Lernsysteme 6

Pädagogische Grundlagen 2

Psychologische Grundlagen 2

Medizinische Grundlagen insbesondere Geriatrie, Hygiene 2

Vorbereitung auf den praktischen Einsatz 4

Haltung, Tierschutz, Recht 2

Freie Themen 5

Gesamt 25

*UE = Unterrichtseinheiten à 45 Min.



Praktisches Training des Mensch-Tier-Teams mit nachstehenden Übungsinhalten

Sozialverhalten mit Menschen

Sozialverhalten mit anderen Tieren

Kontrollier- und Beeinflussbarkeit des Tieres durch den Menschen

Erkennen von Stresszeichen beim Tier durch den Menschen

Therapiespezifische Situationen

Gesamt: 25 UE

*UE = Unterrichtseinheiten à 45 Min.



Selbststudium

Literaturstudium

Hausarbeiten

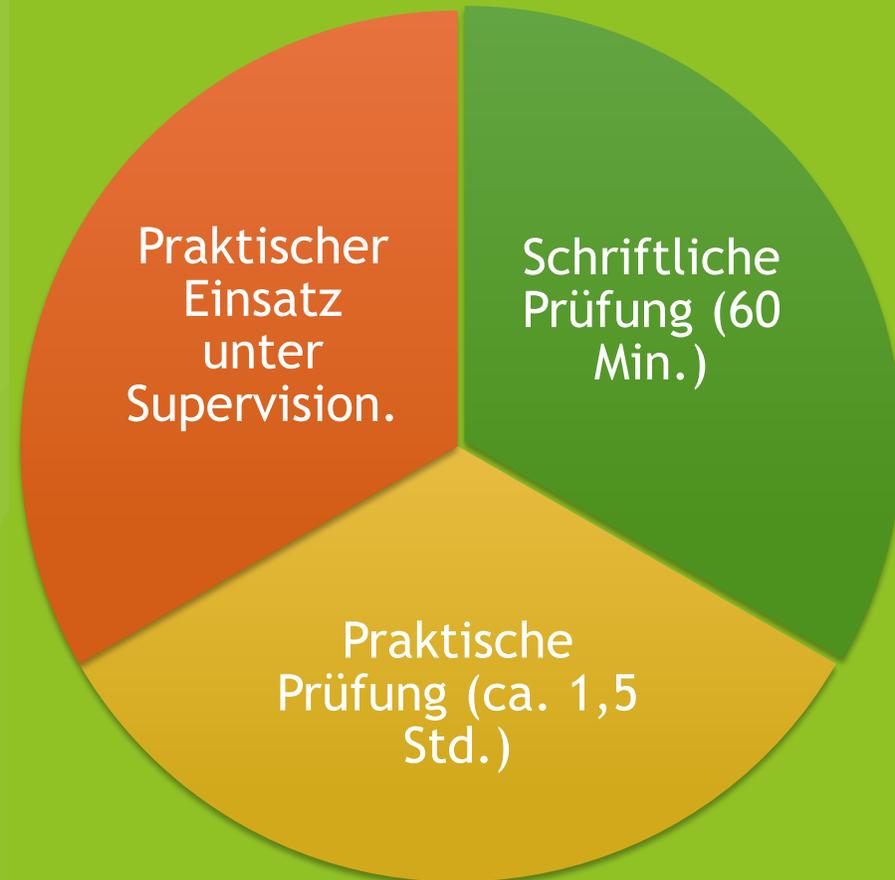
Online-lernen

Gesamt: 25 UE

*UE = Unterrichtseinheiten a 45 Min.



Abschlussprüfung:



Jährliche Nachprüfung

- ▶ Die regelmäßige Überprüfung unserer Mensch-Hund-Teams ist von entscheidender Bedeutung, um sicherzustellen, dass die kontinuierlichen Lernerfahrungen unserer Hunde - sei es positiv oder negativ - keine möglichen traumatischen Erfahrungen oder Verletzungen verursachen, die ihre Fähigkeit zur weiteren therapeutischen Arbeit einschränken könnten. Unser oberstes Ziel ist es, die Sicherheit und Qualität unserer Therapiebegleit-, Pädagogikbegleit-, Besuchs- und Schulhund-Teams zu gewährleisten.
- ▶ Daher laden wir unsere Mensch-Hund-Teams zu einer regelmäßigen Nachprüfung ein, die alle 12 Monate (+/- 3 Monate) nach dem Datum ihrer ersten Beurteilung durch NeTTeHunde MG stattfindet. Diese Nachprüfung wird in einer Kleingruppe von 4 bis 5 Mensch-Hund-Teams durchgeführt.



Normen und Pflichten in der Mensch-Tier-Beziehung

Persönliche Auffassung:

- ▶ Die individuelle Moral und Ethik eines jeden Menschen spielen eine entscheidende Rolle bei der Bewertung der Legitimität der Nutzung von Tieren für menschliche Interessen.
- ▶ Einige Menschen betrachten Tiere ausschließlich als Ressourcen für menschliche Bedürfnisse, während andere eine moralische Verpflichtung sehen, das Wohlergehen von Tieren zu berücksichtigen.

Frage der Perspektive:

- ▶ Die Betrachtung der Mensch-Tier-Beziehung aus verschiedenen Perspektiven kann zu unterschiedlichen Normen und Pflichten führen.
- ▶ Anthropozentrische Perspektive: Fokussiert auf die Bedürfnisse und Interessen des Menschen, während die Bedürfnisse von Tieren als sekundär betrachtet werden.
- ▶ Nicht-anthropozentrische Perspektive: Betont die Gleichwertigkeit aller Lebewesen und fordert eine Berücksichtigung der Interessen von Tieren neben den menschlichen Interessen.



Gibt es in Deutschland Gesetze, die den Umgang mit Tieren regeln?

- ▶ Tierschutzgesetz (TSchG)
- ▶ Tierschutzhundeverordnung (TSchHuV)
- ▶ Landeshundegesetz (LHundG)

Die Körpersprache des Hundes

1. Beschwichtigungssignale



Diese gehen in der Regel vom Rangniedereren aus, um einen Angriff abzuwehren oder zu beenden.

2. Übersprungshandlungen

3. Allgemeine Stresssymptome

Die Körpersprache des Hundes

1. Beschwichtigungssignale



2. Übersprungshandlungen

3. Allgemeine Stresssymptome

- Der ganze Körper ist eher klein gemacht und ausweichend
- Kopf / Blick abwenden
- Züngeln / Schnauze lecken
- Blinzeln
- Pföteln
- Sich klein machen
- Verlangsamte Bewegungen, erstarren (nicht mit Drohfixieren verwechseln!)
- Unterwürfigkeitsgesicht (Langgezogene Maulwinkel, seitlich abgespreizte Ohren, straff gespannte Stirn sowie schlitzförmige Augen)
- Grinsen (zur Begrüßung dem Menschen gegenüber)

Die Körpersprache des Hundes

1. Beschwichtigungssignale
2. Übersprungshandlungen
3. Allgemeine Stresssymptome



Die Definition des Ethologen Nikolaas Tinbergen lautet:

„Übersprungshandlung ist ein Verhalten als Ausdruck eines Konfliktes zwischen zwei Instinkten. Deswegen ist die Fortführung des zuvor beobachtbaren Instinktverhaltens zeitweise nicht möglich und stattdessen wird eine Verhaltensweise gezeigt, die aus einem völlig anderen Funktionskreis des Verhaltensrepertoires stammt.“

Die Körpersprache des Hundes

1. Beschwichtigungssignale

2. Übersprunghandlungen



3. Allgemeine Stresssymptome

Die häufigsten Übersprunghandlungen sind:

- Gähnen
- Sich kratzen
- Sich schütteln
- Rute jagen
- Nießen
- Sich strecken

Vielen Dank für
deine
Aufmerksamkeit